

Der erste Aufzähluungs-Abschluß des Dresdner Ton-Künstler-Vereins — auszeichnet durch den Beich St. Majestät des Königs, der Kaiser, König, Großherzog und Prinzessin August, der Königliche Hofkunst und Prinzessin Mathilde — brachte an der Seite des Programms zur Erinnerung an den vor hundert Jahren verstorbenen Carl v. Dittersdorf ein La-dur-Streich-Quartett (Nr. 5) dieses Meisters. Dittersdorf hat jedoch solche Quartette geschrieben, die am Reichthum und Glanz der Ideen, sowie an technischer Gewandtheit den Vorfahren nicht nachstehen. Das vorerstene gehörte bringt diese Vorläufe namentlich in dem reizenden, überaus stimmungsvoll ausfliegenden Andante und dem ingenios erfindenden, den Wirkungen genial kombinierten Finale zum festlichen Ausdruck. Letzter glaubte man hören selbst zu hören, so außerordentlich ist die Gesinnungsverwandtschaft der beiden, da aber jede Nachahmung und Anlehnung gleichzeitig ausgeschlossen ist, so interessant das Werk doppelt. Vorgetragen wurde es, wenn man von dem etwas zu kurzen Auftragen der ersten Geige absieht, von den Herren Drechsler, Schramm, Wilhelm und Grümacher vorzüglich. Um zu einem der Werke zu kommen, die überaus überzeugend folgte dem alten Dittersdorf einer der flüssigen Meister der Romantik, Ludwig Spohr, mit einer seiner höchst leichten gehörten Kammermusik-Spielstücken, dem C-moll-Quintett (op. 82) für Bläserorchester, Klarinette, Horn und Basson. Auch an diesem Werk ist Alles von meisterlicher, glatt und elegant abgeschaffener Form, die und da war etwas antiquiert, aber von echtem Geist und Flus., von Melodie und Klänglichkeit überzeugend, ganz besonders glücklich und genial in der Klangvereinigung der Bläserinstrumente unter sich und zwischen dirren und dem Bläser. Ohne über das Ensemble zu verzetteln, ist jedes einzelne Instrument concertant beherrscht, das Ganze aber so fein und sicher gefügt, als ob die Kombination gar nicht anders sein könnte und durfte. Um die endlose Aufführung mit großem Erfolg ausgenommenen Komposition machten sich die Herren Schneider, Weichel, H. Lange, Kreuzwitz und Tränzer verdient. Den Abend bezeichnlich Peter Tchaikowsky mit einem seiner interessantesten Kammermusiken, dem D-noll-Sextett (op. 70) für 2 Violinen, 2 Violoncelle und 2 Kontrabass, von den Herren Lenzinger, Wormas, Rotholz, Wilhelm, Grümacher und Böckmann vorgetragen. Das Sextett ist zur Erinnerung an den Aufenthalt in Florenz geschrieben und bringt in der Haupttheile Reminiszenzen aus poetischen Gedanken, von Naturindrücken und nationalen Vorgängen inspirirten Empfindungen. Die kennzeichnenden Züge des russischen Meisters: Eigenart, fröhliche, untrügliche Erfindung, süße, mitunter etwas heitere Harmonisierung erheben dieses Werk zu einer der beachtenswertesten Erfindungen der neuern Komponist-Literatur. Die Aufführung war, wie üblich, maßhaft beklaut. H. St.

Einen einmaligen großen humoristischen Abend veranstaltete gestern der Königl. Bünder-Kunstauspieler Emil Richard im Saale des Museums. Der Künstler, der sich wohl hier zum ersten Male hören ließ, hatte bedeutender Weise sein sehr zahlreiches Repertoire gefunden, erfreute sich dafür aber einer um so herzhaften und deliziöseren Aufnahme bei den wenigen Betreuen. Seine Vorträge waren sehr amüsant, in den löslichen Einzelheiten auf durchgearbeitet und mit Sicherheit Verständnis für das unbedingt Wichtige pointirt; den Dialekt beherrschte Herr Richard, sowohl sich das von einem, der ihn selbst nicht spricht, bewußt lösen kann, natürlich vollständig und hierin liegt ja an und für sich ein gut Theil der komischen Wirkung bei den Reiterischen Reden. Nicht ganz einwandfrei ist die Vorstellungweise des Herrn Richard, der die dramatische Ausgestaltung seiner Recitationen bisweilen gar zu sehr übertriebt und im Plauschweilen, Hin und Hergehen u. d. Leftern zu viel hat; beim Vortragen von rein humoristischen Gedichten mag das angehen, ihr ernste Poeten, wie z. B. für das Grokmündung bei ist doch, müssen derartige Wörter aber als unerträglich unheimlich abgelehnt werden. Sämtliche Programmnummern des Herrn Richard anzuhören, war uns leider nicht möglich, da der Aufenthalt in dem salten Saale sehr bald unangenehm zu werden begann. Ueberhaupt verdient das ganze Arrangement des Vortrags-Abends entschieden Lob. So schätzte es jedoch völlig an dem eindrücklichen Periodical, zum Anhören der Woche: auch an der Karte lag Demand, der in diesen Dingen gar nicht Weisheit wußte, und schon die Programme mit Handglossen wie "Künstliche Auseinandersetzungen", "Amüsanter wie jedes Theaterspiel" u. s. w. gaben dem Neueren der Veranstaltung einen Ueberzug, die man ihr im Interesse des leichten Künstlers lieber nicht gewünscht hätte.

Von allen den Künstlern, die augenblicklich in Leo Wolfgramm's "Dresdner Kunstabteil" mit Kollektionsstellungen ihrer Arbeiten vertreten sind, dürfen zwei mit vollem Recht Aufsehen an eingehendere kritische Würdigung erheben: Adolf v. Menzel und Maximilian Dahl; Dieser, weil er sich zum ersten Male bei uns zeigen läßt, einer, der bislang hier nur als ausgezeichnetster Maler bekannt war, einer, weil man an und für sich, vollends in seinen privaten Kunstabteilen, mir außerordentlich selten Werken von seiner Meisterhand begegnet, und jedes neue Werk des Südländischen Künstlers daher mit ehrfurchtsvoller Freude begrüßt werden muß. Eins haben übrigens Dahl, von dem zunächst die Rede sein soll, und Menzel gemein, eine das Maß des Gewöhnlichen übergreifende geistreiche Ausdrucksfähigkeit, die namentlich an den Bildungen des München-Malers immer auf's Neue übertritt. Sie ist es auch, die ihm das höchste Ausnahmen der Technik erst möglich macht, ja ihm geradezu materielle Wirkungen erzielen läßt, die er selbst aus seinen hellen Gemälden kaum erreicht. Ein weiterer Vortrag dieser Blätter ist ihr hoher gebauchlicher Wert, der den Betrachter in das eine fesselnde und ungemein interessante Künstlerpersönlichkeit entführen läßt, wie man sie im Groß der Münchener nicht häufig findet. Welche Summe von Geist und Phantasie steht in den verschiedensten Bildern Gros, Alltag im Kampfe, "Die Tempel", "Die Muren", "Cyrillus" und "Jungbrunnen"; wie wundervoll lebendig ist hier die durch die antike Sagen- und Mythologentradition gegebenen Raum mit neuen Ideen gefüllt, und wie überzeugend hat der Künstler dabei immer das rein Menschliche, das allein doch heute noch mit sothäublicher Wärme aus diesen alten Geschichten zu uns sprechen vermag, mit dem Blick des Dichters, als in einer Linie zu betonen darf erkannt! Es liegt in der Natur der Sache, daß darum auch an den Gemälden eines solchen Künstlers zunächst am nächsten die geistvolle Verbindung der Sines interessiert, und doch kann sie erst in zweiter Linie auf historistische Qualitäten ansetzen, die bei den einzelnen Bildern recht verschieden sind. So ist z. B. die "Flucht nach Ägypten" ziemlich stimmunglos in der Farbe ausgefallen und gehoben an die dünnen, schwärzlichen Werte der alten Münchener Schule; die "Zere von Endor" ist schon moderner in der Farbgebung, obwohl sich das Musterstück des Vorgängers auch in der Farbe hätte erstaunlicher zur Geltung bringen lassen, wie das Dafio auf dem Bilde "Die drei Könige" so treffsicher gebliebt ist, noch mehr vielleicht in seiner Art. Hier löst der Maler auch die stärkste persönliche Note im Kolortheorie, ganz absehbar davon, daß das phantastische Moment des Vorganges mit großer Kraft zur Anwendung gebracht werden will. Besondere Hervorhebung verdient noch das Bild "Der Abend", das durch die Größe des Aufzähluung und der Linie für sich einnimmt und am wenigsten das gebräuchliche Rhythmus anzeigt, von dem sich der Künstler vor Atem fast machen muß, wenn er es als Dialer zu der gleichen Bedeutung, wie als Radier bringt will. Kann es ihm doch sonst gelingen, daß dem Betrachter — lediglich vom rein malerischen Standpunkte aus natürlich! — das stotternde Haus Dafio's oder das Bildchen des Brüsseler Marcella, zwei Proben guter moderner Farbengabe von persönlichem Reiz, vielleicht bei Weitem nicht interessanter, als ein wirklich so sein erwartet undslug komponirtes Werk wie Dafio's "Drei Schwestern". Denn, sobald die Farbe als Ausdrucksmittel verwendet ist, bestimmen ihre Qualitäten den Wert des Bildes. — Neben Adolf Menzel etwas Neues liegen zu wollen, wäre deplorabel; ironisch die Deliktheit Hausskurst meiner früheren Wohnung in der Schönbergerstraße zu Berlin (1848), als auch das Aquatell "Rauer und Schornstein in Bartenkirchen" (1859), als nun vollende gar die Zeichnungen zeigen den Meister auf so eindrückliche Weise, daß man aus dem Staunen gar nicht herauskommt. Man lese sich z. B. die Kästner-Landschaft aus dem Jahre 1848 an; mit wie wenig Strichen ist hier eine geradezu außerordentliche Größe der Aufzähluung erreicht, die beinahe an die Meister der französischen Landeskunstmalerei erinnert, während die Zeichnung "Aus dem Mirabellengarten zu Salzburg" (1859) das tiefe Eindringen Menzel's in die Natur auf das Schlagende dokumentiert. Wie organisch wirken die Bäume, deren Gestalt mit den phantastischen Verschlingungen wie eine Hölle ungewöllter Arzneien auszieht; wie liebevoll ist die Linie des Baumes behandelt, ohne den Eindruck des Kleinlichen zu machen. Dieses Bild ist wirklich ein wunderbares Menzel! Viel, sehr viel sagt auch seine Gestalt, welche die Treppenlinie seiner

fehlenden Wohnung wiederlegt; wie interessant — man könnte beinahe müdiglos sagen — ist die steile Treppe mit dem Geländerchen und dem unheimlich wirkenden mächtigen Treppenfesten gleichen, und wie eindringlich wirkt hier der Vorhang vor, der geradezu Anklinge an Rembrandt bringt, trotz des viel geschmackten Mengel'schen Ausbalancen. Besonders für die Arbeitsweise des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk eines großen Todten, der auf seinem Gebiete ebenfalls ein Meister war: T. entwirkt Schulhoff (1859—1860). Das Bild, das einen Reiter mit seiner Dame in einem Buchenwald zeigt, muß aus der Zeit des Schlosses verhältnisse des Künstlers ist auch das große Studienblatt aus den vier Jahren, welches hier sein Ringen mit den technischen Aufgaben auf das Deutlichste beweist. Neben den bedeutenden Arbeiten dieser beiden Künstler Menzel und Dafio fehlt vor Atem noch das malerische Werk